Melodie der Wünsche

**In seiner schwersten Zeit, steht Draco ein sonst furchtbar
scheues Mädchen zur Seite, von dem es niemand erwartet
hätte...**

Von Chisaku

Kapitel 1: Hogwarts' Schneewittchen

Vorweg

Ich betone vorweg, dass diese Geschichte, wie bei Fanfictions üblich, nur teilweise meinen eigenen Gedanken entspringt und Rahmenhandlung, Orte und Charaktere der Bücher-/Filmreihe Harry Potter in teils veränderter Weise übernommen sind. Sie sind das Eigentum von Joanne K. Rowling.

Ich hoffe ihr habt Spaß beim Lesen und die Geschichte gefällt euch. Über hilfreiche Kommentare würde ich mich natürlich sehr freuen, auch wenn es Fehler sind, die beim Tippen entstanden sind.

Eure Chisaku

.....

Hogwarts' Schneewittchen

Das sechste Schuljahr hatte begonnen und Draco war auf dem Weg zum Zaubertränkeunterricht. Er war in einem der Türme gewesen um nachzudenken und als er nun durch die Flure in der Nähe des Raums der Wünsche ging, geschah etwas, das ihm bereits im Jahr zuvor geschehen war.

Er hörte Musik.

Doch diesmal verstummte sie schon nach wenigen Augenblicken wieder, dabei hatte er gehofft dieses Mal ihren Ursprung zu finden. Nun blieb jedoch nichts anderes übrig, als schnellstmöglich zum Unterricht zu eilen.

„He Schneewittchen, wo hast du deine Zwerge gelassen?“ Draco sah von seinen Hausaufgaben auf und sah Pansy dabei zu, wie sie eine Hufflepuff aus ihrem Jahrgang hänselte. Er wusste nicht einmal wie das Mädchen hieß, doch der Spitzname Schneewittchen passte irgendwie zu ihr.

Sie war nicht besonders groß und zierlich gebaut, Schien aber überraschend weibliche Rundungen unter ihrem Umhang zu verbergen. Zudem war sie ungewöhnlich blass,

was durch ihr wallendes schwarzes Haar noch betont wurde.

Ihr Gesicht konnte der Slytherin allerdings nicht erkennen, denn sie starrte stur auf den Boden vor ihren Füßen, während sie rasch an Pansy vorbeieilte.

„Oh man Pansy, die Kleine fängt noch an zu weinen, wenn du so weitermachst“, tadelte Blaise seine Freundin gespielt und schmunzelte hinter seinem Buch, während diese sich wieder selbstzufrieden auf ihren Platz niederließ: „Das kleine Halbblut hat es doch auch nicht anders verdient!“

„Wer ist das überhaupt?“, fragte Draco schließlich, denn Pansys offensichtliches Interesse an dem Mädchen machte ihn neugierig. Es geschah nicht oft, dass die Slytherin sich hartnäckig an einem Halbblut festbiss, sie quälte viel lieber Muggelgebürtige und hatte einen unheimlichen Spaß dabei.

„Du kennst sie nicht?“ Blaise sah ihn überrascht an, aber Draco schüttelte den Kopf. Hatte er etwas Wichtiges verpasst?

„Sie heißt Yuki Bell und ist eine furchtbar nervige Hufflepuff. Sie tröstet jedes widerliche Schlammlut, das wegen einem von uns heulend aufs Klo rennt. Sie hält sich sicher für eine Heilige oder so.“ Pansys Stimme triefte vor Hass und Draco konnte sich bildhaft ausmalen, was das Mädchen wohl schon alles hatte einstecken müssen. Blaise beugte sich zu ihm hinüber und flüsterte, so dass Pansy es nicht mitbekam: „Im zweiten Jahr hat Bell sie einmal heulen gesehen und versucht sie zu trösten, seitdem führt sie einen regelrechten Feldzug gegen das arme Ding. Schneewittchen passt allerdings ganz gut, das kann man nicht bestreiten. Man darf Pansy nur nicht sagen, dass das Mädels auch genauso hübsch ist.“

Da hatte sein Freund vollkommen Recht, dachte Draco und grinste schief. Pansy würde zur Furie werden. Vielleicht machte er sich den Spaß, wenn sie ihm das nächste Mal auf die Nerven ging. Zuvor wollte er allerdings noch das Gesicht, des Mädchens sehen, damit er sich nicht blamierte.

Also stand er kurzerhand einfach auf und ging in die Richtung, in der die Hufflepuff verschwunden war. Er fand sie schließlich in der Zaubertränkeabteilung, wo sie vor einem großen Stapel Bücher auf einem Stuhl stand und versuchte an eines der oberen heranzukommen. Wieso benutzte sie nicht ihren Zauberstab?

„Kann ich dir helfen?“ Er konnte nicht glauben, dass er sie das wirklich fragte.

Yuki wiederum erschrak so sehr, dass sie vom Stuhl direkt in seine Arme fiel und ihn schließlich mit zu Boden riss.

Nun lag er rücklings auf dem unbequemen Boden, während sie sich halb sitzend halb liegend über ihm aufzurichten versuchte. „Entschuldige bitte, das tut mir unendlich leid. Ich bin furchtbar schreckhaft, bitte verzeih! Hast du dich verletzt?“

Draco sah Yuki direkt ins besorgte Gesicht und schnappte nach Luft. Blaise hatte nicht übertrieben, sie war eine wirkliche Schönheit. Ihre Haut war makellos, die Augenbrauen sanft geschwungen, dichte und lange Wimpern umrahmten ihre Smaragdgrünen Augen und ihre Lippen stachen blutrot hervor.

Er hatte jedoch den Eindruck, dass sie jeden Moment anfangen würde zu weinen und bemerkte erst als sie ihn erneut ansprach, dass er ihr noch nicht geantwortet hatte.

„Bitte sag doch etwas! Hast du irgendwo Schmerzen? Habe ich dich verletzt? Kann ich dir irgendwie helfen?“

Draco setzte sich auf und schüttelte den Kopf: „Alles in Ordnung.“

Er stand auf und zog sie ebenfalls wieder auf die Beine, ehe er ohne ein weiteres Wort wieder ging.

Yuki blickte ihm verwirrt nach, bis er wieder an seinem Tisch saß und erst dann begriff sie erst wirklich, wen sie da zu Boden gerissen hatte. Das würde Pansy sicher wieder

neuen Antrieb geben, um ihr das Leben schwer zu machen. Seufzend räumte sie ihre Blätter wieder zusammen und beschloss die Bibliothek für heute lieber nicht mehr zu nutzen.

Sie fragte sich allerdings, wieso Malfoy ihr seine Hilfe angeboten hatte. Er musste doch wissen, dass sie mit Harry befreundet war, oder etwa nicht?

Mit noch immer roten Wangen huschte sie schnellstmöglich am Tisch der Slytherins vorbei und bemühte sich dabei strikt geradeaus zu blicken. Hätte sie das doch nur gelassen, denn kaum hatte sie Pansy erreicht, riss ihr diese mit einem kleinen Wink ihres Zauberstabes, den Teppich unter den Füßen fort und sie stürzte. Ein äußerst glücklicher Zufall errettete sie jedoch vor einem erneuten, weit schmerzhafteren, Sturz, denn dieses Mal fiel sie Harry in die Arme. Kaum hatte er sie wieder sicher hingestellt, führte sie wie ein Bodyguard hinaus, während er die Slytherins mit tödlichen Blicken taxierte.

„Danke, Harry.“

„Kein Problem, du solltest dich aber endlich mal wehren. Du kannst dich doch nicht so herumstoßen lassen.“

Yuki sah beschämt zu Boden. Sie wusste, dass ihr Freund Recht hatte, aber sie wollte einfach niemandem schaden. Sie hatte Angst, dass sie jemanden versehentlich ernsthaft verletzen könnte.

Harry seufzte: „Man du bist echt zu gutmütig, mit diesen Idioten.“

„Er hat mir helfen wollen“, murmelte Yuki leise.

„Wer wollte dir helfen?“, fragte Ron plötzlich. Yuki hatte gar nicht bemerkt, dass sie bereits in der großen Halle angekommen waren.

„Oh, hallo Ron, hallo Hermine. Ähm, naja, Malfoy hat mich gefragt, ob er mir helfen kann, als ich versucht habe an ein Buch heranzukommen.“

Der Weasley sah sie mit offenem Mund an: „Ist nicht wahr!“

„Was hast du gemacht?“ Hermine wurde ganz ungeduldig und sie blickte schüchtern zur Seite: „Ich habe mich erschrocken, bin gefallen und habe ihn dabei unter mir begraben.“

Yukis Gesicht wurde wieder feuerrot und sie biss sich beschämt auf die Unterlippe.

„Geschieht ihm recht. Als Parkinson dich attackiert hat, hat er dir nämlich nicht mehr geholfen.“ Harry war wieder einmal wütend auf den Slytherin.

„Ich hab ihn vorher ja auch fast zerquetscht“, knurrte Yuki nun jedoch.

Eine Weile diskutierten sie noch darüber, ob Malfoy ihr hätte helfen müssen oder nicht, wenn er sein vorheriges Angebot denn ernst gemeint hatte, doch Yuki beendete das Thema abrupt, als Draco und sein Gefolge ebenfalls zum Abendessen erschienen.

Er ließ seinen Blick kurz über den Hufflepufftisch gleiten, konnten Yuki aber nicht entdecken. Als er saß, suchte er darum nach Potter und tatsächlich traf er dort genau auf einen scheuen Blick aus ihren grünen Augen. Sie schlug jedoch sofort ihre Lider nach unten und versuchte sich halb hinter Potter zu verstecken.

Sie war ja schon irgendwie süß, musste er zugeben und deshalb störte es ihn auch besonders, dass sie sich an seinem Erzfeind festkrallte, als müsste dieser sie vor ihm beschützen.

Es war doch wirklich typisch für sein Glück, dass ausgerechnet das einzige Mädchen, das sich einmal ehrlich um ihn sorgte, bereits an Potter klebte. Es war einfach unfair! Potter flog alles einfach so zu, während er gezwungen wurde zum Mörder zu werden, wenn er nicht selbst sterben wollte. Und weshalb? Weil sein Vater versagt hatte und wegen Potter in Askaban saß!

Schlecht gelaunt zwang er sich etwas zu essen herunter und warf dabei ab und an einen Blick zum Gryffindortisch hinüber. Als er aufstand um zu gehen, sah er ein letztes Mal hin, doch Yuki war fort.

Um nachzudenken, begab Draco sich nach draußen und schlenderte langsam zum Schwarzen See hinunter. Dort auf er sich einen Stein und starrte in die Sterne, während er verzweifelt eine Möglichkeit zu finden versuchte, wie er seine Aufgabe erfüllen konnte, ohne Dumbledore direkt gegenüberzutreten zu müssen.

Obwohl es allmählich Winter wurde, bemerkte er nicht, dass er längst zitterte vor Kälte. Wie sollte er auch, wenn in ihm nichts als Angst und Chaos herrschten? Langsam rollten ihm die Tränen über seine ausgekühlten Wangen und er begann leise zu schluchzen.

Was sollte er tun, um sich und seine Eltern zu schützen?

Doch dann wurde er abrupt aus seinen Gedanken gerissen, als ihm ein dicker roter Umhang umgelegt wurde: „Du wirst dich erkälten, wenn du nicht aufpasst.“

Neben ihm stand Yuki und lächelte sanft zu ihm hinunter.

Draco starrte sie mit aufgerissenen Augen an, was sollte er jetzt tun?

Er dachte daran sie anzuschreien und davonzurennen, doch ehe er den kleinsten Muskel bewegen konnte, befand er sich plötzlich in einer festen und tröstenden Umarmung.

Sein Kopf lag geborgen in Yukis Halsbeuge, während sie ihm sanft durchs Haar und über den Rücken strich. Sie kniete halb neben ihm und als sich der erste Schock endlich löste, schlang Draco dankbar seine Arme um ihren zarten Leib und vergrub sich noch tiefer an ihrer Schulter.

Yuki spürte das heftige Beben, das Dracos Körper immer wieder schüttelte und wie seine Tränen allmählich ihren Pullover durchnässten. Also zog sie den Umhang eng um sie beide herum bis Draco aufhörte zu weinen.

Als er bereits zehn Minuten ruhig an ihr lehnte, richtete sie sich behutsam mit ihm auf, griff nach seiner Hand und führte ihn langsam zurück zum Schloss.

Draco war zu erschöpft, um sich irgendwelche Gedanken darüber zu machen, wie schwach sie ihn gesehen hatte, oder dass er mit ihr Händchen hielt, als sie ihn still und leise durch die Korridore nach unten führte, bis sie vor seinem Gemeinschaftsraum standen.

„Geh schlafen, ja? Das wird dir guttun.“

Sie lächelte ihn noch einmal mitfühlend an, drückte ihm etwas Kleines und Weiches in die Hand und verschwand dann schnell wieder nach oben, um in ihren eigenen Gemeinschaftsraum zurückzukehren.

Wie in Trance trat Draco in den von Slytherins gefüllten Raum, ging an schweigend an seinen Freunden vorbei und begab zu Bett ohne sich vorher umzuziehen. Denn kaum lag er in seinem weichen Kissen, war er auch schon eingeschlafen.